



Energieautarkie - zwischen frommem Wunsch und persönlichem Beitrag

nahwaerme.at im Gespräch mit Energie Autarkie Coach DI Bernhard Enzesberger über Einsichten, Aussichten und konkrete Maßnahmen auf dem Weg zur Energieautarkie.

nwat: Wie erklärt ein Energie Autarkie Coach Energieautarkie? Was ist darunter zu verstehen?

Enzesberger: Es ist das Bestreben, z.B. einer Gemeinde oder Region, die Energieversorgung in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität von Importen, sowie von fossilen Energieträgern weitgehend unabhängig zu machen. Nicht ein Abkapseln nach außen ist gemeint, sondern eine optimale, effiziente Nutzung der vorhandenen regionalen Potentiale und Ressourcen an erneuerbarer Energie.

nwat: Ist Energieautarkie in der derzeitigen Energiediskussion überhaupt ein realistisches Szenario oder ist es nur ein frommer Wunsch?

Enzesberger: Es gibt in Österreich einige Gemeinden und Regionen die heute schon energieautark sind, wobei immer zwischen „lastgerechter“ und „bilanzgerechter“ Energieautarkie zu unterscheiden ist. Meistens ist eine bilanzgerechte Autarkie gemeint, d.h. es kann nicht zu jedem Zeitpunkt genau die Energie lokal erzeugt werden, die gerade gebraucht wird, über das Jahr gesehen ist die Energiebilanz aber ausgeglichen.

Auch der Endbericht zur Machbarkeitsstudie „Energieautarkie für Österreich 2050“, sowie andere Studien zeigen, dass wir die „Energiewende“ nur wollen und beginnen müssen. Jeder Einzelne von uns hat alles in der Hand, um damit heute bei sich selber anzufangen.

nwat: In der Energiediskussion wird oft nur darüber gesprochen, wie wir Energie alternativ erzeugen können. Braucht die Energiediskussion im Allgemeinen nicht eine weitläufigere Betrachtung?

Enzesberger: Richtig! Der Wechsel des Energieträgers ist eher einer der letzten Schritte in der Kette. Zuerst muss ich mir einmal überlegen, welche Verhaltensmuster treiben mich in meinen kleinen, täglichen Entscheidungen, die fast alle irgendwie mit Energie verbunden sind? Der tatsächliche Nutzen vieler unserer Gewohnheiten gehört einmal gründlich überdacht. Als zweites müssen wir dann gleichen Nutzen mit viel weniger Energieaufwand schaffen. Ich denke hier besonders an den Bereich der Mobilität, aber auch an Raumwärme, Warmwasser und Strom. Erst dann sollten wir uns Gedanken über die am besten eingesetzte Technologie machen. Eines ist für mich klar, wir werden alle Register ziehen müssen, Sonne, Wind, Wasser, Geothermie und Biomasse, um künftig ohne fossile Energieträger auszukommen.

nwat: Mit dem Senken von unserem Bedarf tun wir uns Menschen am aller schwersten. Wir sind ja richtige Gewohnheitstiere und das Leben, wie es jetzt ist, ist ja soooo bequem. Trotzdem wird der Wunsch etwas zu tun, doch immer größer. Wo sehen Sie Potentiale um den Bedarf an Energie generell zu senken – auch bei alltäglichen Dingen zum Beispiel?

Enzesberger: Der größte Brocken ist für mich die Mobilität, wenn man sich den österreichischen Endenergieverbrauch und die durchschnittlich zurückgelegten Weglängen ansieht. Aber auch die Sanierungsrate bei unseren Gebäuden hinkt etwas hinten nach.



Bild: nahwaerme.at unterstützt Studenten der TU Graz in der Entwicklung eines wasserstoffgetriebenen Fahrzeugs

nwat: beim Thema Mobilität möchte ich noch ein bisschen einhaken. Zeit ist mittlerweile unser kostbarstes Gut – neben der Gesundheit – geworden – vor allem im Berufsleben. Die Technologie für E-Fahrzeuge ist noch nicht so ausgereift, als dass wir sie schon nutzen könnten. Gleichzeitig werden öffentliche Verbindungen eher eingestellt als ausgebaut. Zudem sind sie teurer und meist zeitintensiver. Haben Sie hier eine Idee für uns, wie wir dennoch bewusster mit dem Thema Mobilität umgehen könnten?

Enzesberger: Ich muss ehrlich sagen, ich freue mich, wenn die Treibstoffpreise steigen. Da keimt in mir die Hoffnung auf, dass sich bald etwas zum Positiven ändern wird. Es wird uns bereichern, wenn wir nicht mehr so viel Zeit alleine im Auto verbringen müssen. Zum Thema Bahnausbau sollten wir vielleicht einmal in Länder schauen, die das rechtlich und organisatorisch viel besser hinbekommen, als wir in Österreich. Was macht z.B. die Schweiz anders? Die E-Bikes schlagen bereits alle Absatzerwartungen und ich bin überzeugt, dass der am Ende immer noch notwendige Individualverkehr in Zukunft elektrisch erfolgen wird. Unsere Fahrzeuge werden dann jedoch ganz anders aussehen als heute, kleiner und leichter.



Unsere Fahrzeuge werden dann jedoch ganz anders aussehen als heute, kleiner und leichter.



Bild: Begeisterte Kinder beim Bau des Biomasseheizwerks in Diex/Ktn.

nwat: In Ihrer Diplomarbeit, die Sie im Zuge der Ausbildung verfasst haben, sehen sie den NahwärmeverSORGER als Drehscheibe für die Umsetzung von Energieautarkie in den Gemeinden. Wie dürfen wir diese Rolle verstehen?

Enzesberger: Ich verstehe das Ganze als Angebot an die Gemeinden und Regionen. Die örtlichen Wärme- und Stromversorger haben bereits viele Informationen und das Knowhow, um hier einen wichtigen Beitrag leisten zu können. Das Thema Energieautarkie braucht eine Adresse im Ort, um wahrgenommen zu werden. Jeder weiß, wo der Gemeinderat, der Sportverein und die Feuerwehr „wohnen“. Ein örtliches Gemeinschaftsprojekt, wie ein Biomasse-Heizwerk oder Windpark, als sichtbares Zeichen für den Energiewandel, als Symbol an dem man täglich vorbei muss, das ständig erinnert und laufend informiert, kann dabei helfen, die nötige Aufbruchsstimmung zu erzeugen und das Verständnis über die Zusammenhänge der Klimaerwärmung mit dem persönlichen Tun zu schärfen. Von diesem Kristallisationspunkt ausgehend, können die Menschen im Ort ihre Energiezukunft gestalten.

nwat: Wie konkret kann so ein Energieautarkiezentrum nun agieren?

Enzesberger: Ich sehe ein Energie Autarkie Zentrum (EAZ) als Plattform, die Menschen und Ideen bündelt. Ein EAZ dient zum einen als Informations- und Beratungsnetzwerk, z.B. Erstellen und Veröffentlichen des Energieleitbildes der Gemeinde, oder ortsansässige Firmen organisieren Vorträge und Ausstellungen zu den Themen Energie, Mobilität und ihre Zusammenhänge mit der Raumplanung. Im Sinne einer Ausbildungsplattform teilen Lehrer, Waldpädagogen und andere Fachleute des Ortes im EAZ ihr Fachwissen mit anderen und bieten ihre Dienste an, z.B. Lehrausgänge für Schulen werden angeboten, oder Physik- und Biologielehrer erklären auch den älteren Gemeindebürgern theoretische Grundlagen. Das Wissen im Ort muss genutzt, Energie muss im Alltag in den Mittelpunkt gerückt werden. Sehr wichtig ist ein EAZ auch als Mobilitätsdrehscheibe. Von Ideen zur Verbesserung des Angebotes im Öffentlichen Verkehr, über das Organisieren von Fahrgemeinschaften, den Verleih von E-Bikes und Elektroautos, bis hin zu gemeinschaftlichen Strom-Tankstellen kann hier viel bewegt werden. Kleine, in jedem Sinn des Wortes „begreifbare“ Einheiten, nahe genug an den Menschen im Ort, sind der Fokus eines EAZ.



Bild: Biomasseinnovationszentrum und Heizwerk in Eugendorf

nwat: nahwaerme.at hat in ihrem Unternehmensleitbild die Vision „Orte zur Energieautonomie zu führen“ verfasst. Wo sehen sie die speziellen Herausforderungen auf dem Weg zur Energieautarkie in dezentralen Einheiten?

Enzesberger: Der Prozess des Umbaus unseres Energiesystems ist nicht aufzuhalten. Daher halte ich es für besser, wenn Energieversorger die Sache aktiv in die Hand nehmen. Die Sanierung von Gebäuden kann z.B. über Einspar-Contractingmodelle angekurbelt werden. Das so frei werdende Potential kann dann an zusätzliche Kunden verkauft werden. Hier sind bei den Energieversorgern kreative Ansätze gefragt.

nwat: Wie bei vielen Veränderungen im Leben braucht es den Willen zur Umsetzung. Angenommen dieser Wille kommt von einer Gemeinde, von Lehrern in den Schulen, von engagierten Personen in den Orten, Wie kann ein Energie Autarkie Coach diese motivierten Menschen unterstützen?

Enzesberger: Er kann diese Menschen, die Gemeinde, auf dem Weg in die Energieautarkie fachlich und methodisch begleiten. Ein Energie Autarkie Coach steht dabei nicht alleine da, sondern hat das nötige Netzwerk, um auch fach- und themenübergreifend konkrete Schritte zur Umsetzung einleiten zu können. Er soll dabei helfen, dass Studien und Konzepte z.B. aus einem e5-Programm, einem Klimabündnis-Beitritt, etc. nicht im Gemeindearchiv „verstauben“, sondern Schritt für Schritt umgesetzt werden.



nwat: Welche Ziele setzt man sich als frisch ausgebildeter Energie Autarkie Coach? Was wünscht man sich?

Enzesberger: Ich wünsche mir viele Menschen, Gemeinden und Regionen die sich von der Idee eines möglichst hohen Eigenversorgungsgrades aus regional vorhandenen, erneuerbaren Energiequellen, anstecken lassen.

DI Bernhard Enzesberger

nach langjähriger Tätigkeit im internationalen Kraftwerksanlagenbau, gründete er 2006 ein Ingenieurbüro für Energie- und Umwelttechnik, mit Fokus auf dezentrale, erneuerbare Energiesysteme; Qualitätsbeauftragter für Holzheizwerke, klima:aktiv Kompetenzpartner und Zertifizierter Energie Autarkie Coach